

Ralf Sanftenberg

SANFTER TOURISMUS AUF SANDIGEM BODEN

Tourismus und Naturschutz
im Naturpark Uckermärkische Seen

Die Deutsche Bibliothek - CIP-Einheitsaufnahme

Sanftenberg, Ralf:

Sanfter Tourismus auf sandigem Boden : Tourismus und Naturschutz im Naturpark
Uckermärkische Seen / Ralf Sanftenberg. -

Berlin : Weißensee-Verl., 2001

Zugl.: Berlin, Humboldt-Univ., Diss., 2000

ISBN 3-934479-54-5

Unter dem Titel „Sanfter Tourismus auf sandigem Boden. Möglichkeiten für einen sanfteren
Tourismus im Naturpark Uckermärkische Seen“ als Dissertation zur Erlangung des
akademischen Grades doctor rerum agriculturalarum (Dr. rer. agr.) an der Landwirtschaftlich-
Gärtnerischen Fakultät der Humboldt-Universität zu Berlin eingereicht von Ralf Sanftenberg,
geb. am 10.02.1976 in Roßlau.

Tag der mündlichen Prüfung: 24. 01. 2000

Gedruckt auf holz- und säurefreiem Papier, 100 % chlorfrei gebleicht.

© Weißensee Verlag, Berlin 2001
Wilhelm-Wagenfeld-Str. 1
13086 Berlin
Tel. 0 30 / 91 20 7-100
www.weissensee-verlag.de
e-mail: mail@weissensee-verlag.de

Alle Rechte vorbehalten

Umschlag: Chili Grafik-Design, Berlin, unter Verwendung eines Fotos von
Dr. Peter Wernicke

Printed in Germany

ISBN 3-934479-54-5

Inhaltsverzeichnis

	<u>Seite</u>
Vorwort	V
Inhaltsverzeichnis	VII
Figuren- und Abbildungsverzeichnisse	IX
Akronyme	XIII
1. Einleitung	1
1.1 Problemstellung	1
1.2 Zielsetzung, Fragestellungen und Zielgruppen der Untersuchung	3
1.3 Vorgehen	5
1.4 Auswahl und Begründung der Methodik	6
2. Zur Theorie des sanften Tourismus: Differenzierung und Definitionen	15
2.1 Grundzüge der Tourismuskritik	15
2.2 Zur Theorie des sanften Tourismus	19
3. Naturschutz und Tourismus in Brandenburg	35
3.1 Naturschutz	35
3.1.1 Umwelt- und Naturschutzverwaltung	35
3.1.2 Naturschutzpolitik	41
3.1.3 Das brandenburgische Großschutzgebietssystem	44
3.2 Tourismus	56
4. Naturschutz und Tourismus im Naturpark Uckermärkische Seen	69
4.1 Entwicklungsbereich Naturschutz: Der Naturpark Uckermärkische Seen	69
4.1.1 Räumliche Lage	69
4.1.2 Natur und Landschaft	69
4.1.3 Siedlungsgeschichte	83
4.1.4 Landnutzung	84
4.1.5 Entstehungsgeschichte und allgemeine Daten des Naturparks	94
4.1.6 Natur- und Landschaftsschutzgebiete im Naturpark	95
4.1.7 Organisationsstruktur und Interessenvertretungen im Naturschutz	100
4.1.8 Die Naturparkkonzeption: Ziele und Aktivitäten des Naturparks	107
4.1.9 Zusammenfassung	108

	<u>Seite</u>
4.2 Entwicklungsbereich Tourismus	109
4.2.1 Zielsetzung und Leitbild im Tourismus	109
4.2.2 Ausgewählte touristische Entwicklungsbereiche	118
4.2.3 Die touristische Entwicklung im Naturpark Uckermärkische Seen	148
4.2.4 Zusammenfassung	172
4.3 Beispiele	174
4.3.1 Good Vibrations: Das Draisine-Projekt	174
4.3.2 Lychen - Lebensader Wasser	175
4.3.3 Natur- und Landschaftsführer	177
4.3.4 Der Ziegeleipark Mildenberg	179
4.3.5 Der Ferienpark Tropicana	183
4.3.6 Engagement des WWF im Naturpark Uckermärkische Seen	194
5. Entwicklung von Naturschutz und Tourismus aus Sicht der Akteure	199
5.1 Einstellungen zum Naturschutz und zum Naturpark	199
5.2 Einstellungen zum Tourismus	211
5.3 Einstellungen zu Synergien und Dissynergien von Naturschutz und Tourismus	220
5.4 Zusammenfassung und Ausblick	247
6. Zusammenfassende Empfehlungen	253
Quellenverzeichnis	263

Anhang

1. Einleitung

1.1 Problemstellung

Mit dem Nationalparkprogramm der Deutschen Demokratischen Republik (DDR) und dem daraus hervorgegangenen Großschutzgebietssystem der neuen Bundesländer wurden naturnahe Kulturlandschaften von unschätzbarem Wert unter Naturschutz gestellt. Im Rahmen des brandenburgischen Naturschutzprogramms entstand eine Kombination aus verschiedenen Großschutzgebieten (GSG): ein Nationalpark (NLP), drei Biosphärenreservate (BR) und elf Naturparks (NP). Wie in den alten Bundesländern kommt den NP in Brandenburg eine Doppelfunktion zu: Erholung und Naturschutz. Es gibt jedoch zwei wesentliche Unterschiede, die die „Naturparks neuer Prägung“ in Brandenburg bestimmen:

1. In Brandenburg genießt die Naturschutzfunktion Priorität, nicht die Erholungsfunktion.
2. Die Naturschutzfunktion beschränkt sich nicht auf konservierenden Schutz, sondern richtet sich auf Schutz, Pflege und Entwicklung von Natur und Landschaft.

In seinem Vorwort zum Untersuchungsbericht „Naturparke als Instrument von Naturschutz und Landschaftspflege“ charakterisierte der frühere Bundesumweltminister Töpfer (BMU/BTE o.J.) die zunehmende Aufgabenvielfalt beider Typen von NP: „Der Aufgabenschwerpunkt lag bisher bei der Ordnung und Lenkung des zunehmenden Besucherdrucks auf die Landschaft - im Interesse der Naturerhaltung und der erholungssuchenden Menschen. ... Zudem ist das Aufgabenspektrum, mit dem die Naturparke sich heute konfrontiert sehen, vielfältiger denn je: Neben der Sicherung einer landschaftsbezogenen Erholung, dem Naturschutz und der Landschaftspflege, werden auch die Förderung eines umweltverträglichen Tourismus, die Umweltbildung, die Erhaltung des kulturellen Erbes sowie die Förderung naturnaher Methoden der Land- und Forstwirtschaft als Aufgaben der Naturparke genannt. Auch als Räume einer ökologisch verträglichen Entwicklung im Sinne des Nachhaltigkeitsprinzips bieten sich die Naturparke an, ...“

Der Wert der GSG manifestiert sich nicht nur im Naturschutz. Die GSG sind zugleich Lebens- und Wirtschaftsraum der in ihnen lebenden einheimischen Bevölkerung und Erholungsraum für Bewohner und Gäste. Somit kommt ihnen zugleich sozialer und ökonomischer Wert zu. Die sozio-ökonomischen Auswirkungen des seit 1989 ablaufenden Transformationsprozesses auf die Bevölkerung in den GSG, insbesondere die hohe Arbeitslosigkeit, lassen diesen Werten besondere Bedeutung zukommen.

Erfahrungen aus GSG in den alten Bundesländern zeigen, daß sich der Tourismus in ihnen zu einem bedeutenden, teilweise zum bedeutendsten Wirtschaftsfaktor entwickelt hat. In den brandenburgischen NP wird daher großer Wert auf einen naturorientierten Tourismus gelegt. Die Erwartungen an den Tourismus sind hoch, vielfach zu hoch. Die hohe touristische Anziehungskraft und die aus dem Tourismus resultierenden Wirkungen können sich wiederum nachteilig auf das GSG und seine Bevölkerung auswirken. Im Extremfall zerstört der Tourismus seine eigenen Grundlagen.

Aufgrund der Dominanz der Naturschutzfunktion werden brandenburgische NP häufig als hemmender Faktor für die touristische bzw. die wirtschaftliche Entwicklung im allgemeinen angesehen.

Zwischen Naturschutz und Tourismus besteht folgender Grundkonflikt:

- der Tourismus beeinträchtigt den Naturschutz
- der Naturschutz beeinträchtigt den Tourismus.

Diese dialektische Betrachtungsweise bezieht sich jedoch nur auf den Konflikt, d.h. die negativen Wirkungen des einen Bereichs auf den anderen. Positive Wirkungen werden dagegen nur vom Naturschutz für den Tourismus, nur selten vom Tourismus für den Naturschutz gesehen.

Erschwerend kommt hinzu, daß Tourismus ein äußerst komplexes System darstellt. Wechselwirkungen bzw. Synergien oder Dissynergien bestehen zu vielen anderen politischen, ökonomischen, sozialen und ökologischen Bereichen. So kommt bei der Betrachtung des Verhältnisses von Landwirtschaft und Tourismus der Landwirtschaft in erster Linie eine Zulieferfunktion zu, die nur in Ansätzen ausgeschöpft wird. Nicht nur in diesem Bereich wird der Stellenwert der Landwirtschaft als viel zu gering eingeschätzt. Noch stärker wird die Rolle der Landwirtschaft in der Landschaftsgestaltung, -pflege und in der -ästhetik unterschätzt. Die von gravierenden Strukturveränderungen betroffene Landwirtschaft fordert nicht zu Unrecht eine Neubewertung dieser Rolle. Tourismus, Naturschutz und Landwirtschaft sind markante Beispiele der aktuellen Diskussion zur Internalisierung positiver wie negativer externer Effekte.

Die gebotene Eile in der Gründungsphase des Großschutzgebietssystems ließ für partizipatives Vorgehen nur wenig Zeit. Teilweise war es nicht gewollt. Hinzu kamen Informations- und Kommunikationsprobleme, eine zu restriktive Ausrichtung des Naturschutzes, Machtkämpfe, Vorurteile und Unsicherheiten. Die meisten GSG, so auch der NP Uckermärkische Seen, sahen und sehen sich daher mit Akzeptanzproblemen konfrontiert. Diese sind bei einigen Akteuren so gravierend, daß z.T. trotz besseren Wissens die Vorteile der NP bzw. des Naturschutzes für den Tourismus nicht erkannt bzw. genutzt werden.

Der Tourismus in Brandenburg ist mit einem weiteren Problem konfrontiert. Von den neuen Bundesländern hat Brandenburg die meisten Seen, Schlösser und Gutshäuser sowie den höchsten Waldanteil. Das Image dafür haben aber die Bundesländer Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen bzw. Thüringen. Trotz seiner sehr guten naturräumlichen Voraussetzungen für einen naturorientierten Tourismus hat Brandenburg ein ernstzunehmendes Imageproblem, das nicht zuletzt in einem unzureichenden Tourismusmarketing begründet liegt.

Zur Lösung des o.g. Grundkonfliktes ist seit fast 20 Jahren das Modell des „sanften Tourismus“ in der Diskussion. Der Mißbrauch und damit verbundene Verschleiß des Begriffes sowie grundsätzliche Vorbehalte haben häufig zur Ablehnung des Begriffs wie der Inhalte des sanften Tourismus in der Praxis geführt. Seit einigen Jahren wird das Modell des sanften Tourismus unter der Überschrift „nachhaltiger Tourismus“ weiterentwickelt und versucht, zu praktikableren Lösungen zu kommen. Trotz des hohen wissenschaftstheoretischen Erkenntnisstandes fehlt es noch immer an praxisrelevanten Lösungsansätzen, am politischen Umsetzungswillen und damit an der Akzeptanz des Modells.

1.2 Zielsetzung, Fragestellungen und Zielgruppen

Die übergeordnete Zielsetzung der Untersuchung besteht der Potentialanalyse und davon abgeleiteten Empfehlungen für einen sanfteren Tourismus im NP Uckermärkische Seen als Beispiel eines der NP „neuer Prägung“. Neben den Entwicklungsbereichen Naturschutz und Tourismus sind die Entwicklungsvorstellungen der wichtigsten Gruppen von Akteuren zum Verhältnis von Naturschutz und Tourismus Gegenstand der Untersuchung. Die vorliegende Arbeit soll zur Abschwächung, Lösung und Verhinderung von Konflikten zwischen Naturschutz und Tourismus bzw. zwischen den Repräsentanten verschiedener Gruppen beitragen. Dabei geht es nicht nur darum, negative Effekte zu minimieren, sondern positive Effekte aufzuzeigen.

Die Zielsetzung der Untersuchung läßt sich in drei Ebenen untergliedern:

1. Ebene: Analyse von Naturschutz und Tourismus in Brandenburg

Im Mittelpunkt steht die Betrachtung der Entwicklung ab 1989. Ausgehend von einer knappen Darstellung der naturräumlichen Gegebenheiten sollen die brandenburgische Naturschutzpolitik, die aktuelle Entwicklung von Naturschutz und Landnutzung sowie das brandenburgische Großschutzgebietssystem dargestellt und im Kontext der wissenschaftlichen Diskussion erläutert werden.

Fragestellungen in Bezug auf den Naturschutz sind:

- Welche Veränderungen haben sich in Naturschutzpolitik und Landnutzung ergeben und wie stellen diese sich im Großschutzgebietssystem dar?
- Wie wirken sich diese Veränderungen im Naturschutz, v.a. das Großschutzgebietssystem, auf die touristische Entwicklung aus?

Neben dem Naturschutz soll die Entwicklung des Tourismus in Brandenburg seit 1989 anhand der wichtigsten Kenndaten analysiert und diskutiert werden.

Fragestellungen in Bezug auf den Tourismus sind:

- Wie stellt sich die touristische Entwicklung in Brandenburg seit 1989 dar?
- Inwiefern kommt das Modell des sanften Tourismus zur Anwendung? Worin liegen Ursachen für die Anwendung bzw. Nicht-Anwendung?
- Wie wirkt sich die touristische Entwicklung auf den Naturschutz bzw. das Großschutzgebietssystem aus?

2. Ebene: Analyse der Entwicklungsbereiche Naturschutz und Tourismus im NP

Entwicklungsbereich Naturschutz:

Vorangestellt wird ein Abriß der naturräumlichen Gegebenheiten, der Siedlungs- und Landnutzungsgeschichte sowie der Veränderungen in der aktuellen Landnutzung. Anschließend sollen die Entstehungsgeschichte, die wichtigsten Kenndaten des NP sowie die Organisationsstrukturen und Interessenvertretungen im Naturschutz betrachtet werden.

Darauf aufbauend sollen bestehende Ziele und beispielhafte Maßnahmen des NP in Bezug auf das Verhältnis von Naturschutz und Tourismus als Grundlage für die NP-Konzeption analysiert werden.

Fragestellungen sind:

- Wie hat sich der NP Uckermärkische Seen als NP „neuer Prägung“ entwickelt?
- Welche Schutzbemühungen gibt es?
- Welche Nutzungskonflikte gibt es und worin bestehen Lösungsansätze?
- Welche Zielstellungen verfolgen die NP-Verwaltung und andere Naturschutzinstitutionen?

Entwicklungsbereich Tourismus:

Einführend sollen die den NP betreffenden Landkreise Uckermark und Oberhavel sowie ihre sozio-ökonomische Situation umrissen werden. Ausgehend vom touristischen Leitbild und den darin verankerten Zielstellungen erfolgt eine Analyse ausgewählter touristischer Entwicklungsbereiche. Schwerpunkt dabei ist der Angebotsbereich Natur. Abschließend sollen die wichtigsten touristischen Kenndaten diskutiert werden.

Fragestellungen sind:

- Worin bestehen die Stärken und Schwächen der touristischen Entwicklung?
- Wie stellt sich die Konkurrenzsituation dar?
- Welche Zielstellungen sind im touristischen Leitbild verankert und wie werden diese umgesetzt?
- Welche Zielgruppen stehen im Vordergrund?
- Wie sind die wichtigsten touristischen Entwicklungsbereiche insbesondere der Angebotsbereich Natur einzuschätzen?
- Worin besteht die Rolle und das Selbstverständnis des NP im Tourismus?
- Wie stellt sich die touristische Entwicklung anhand der touristischen Kenndaten dar?

Ergänzend zur Analyse der zwei Entwicklungsbereiche sollen beispielhafte Projekte aufgeführt werden.

3. Ebene: Entwicklung von Naturschutz und Tourismus aus Sicht der Akteure

Das Verhältnis von Naturschutz und Tourismus wird nicht nur von objektiven Gegebenheiten, sondern vielmehr von subjektiven Parametern, insbesondere vom Bewußtsein und Verhalten der jeweiligen Akteure geprägt. Aus diesem Grund sollen die Einstellungen der wichtigsten Akteure zu den folgenden Fragestellungen erfaßt und diskutiert werden:

- Welche Einstellungen haben die Akteure zum Naturschutz und zum NP?
- Wie schätzen die Akteure die touristische Entwicklung ein?
- Welche Synergien und Dissynergien bestehen aus Sicht der Akteure zwischen Tourismus und Naturschutz und wie werden diese beurteilt?

Anhand dieser Fragestellungen sollen nicht nur die Einstellungen zur gegenwärtigen Situation, sondern zu den wichtigsten Bereichen auch die Einstellungen zur zukünftigen

Entwicklung analysiert werden. Von besonderem Interesse ist die Akzeptanz des Naturschutzes bzw. des NP sowie die Beurteilung des Umweltbewußtseins und -verhaltens der Touristen und der einheimischen Bevölkerung durch die Akteure.

Zielgruppen

Zielgruppen dieser Untersuchung sind in erster Linie Akteure aus Naturschutz, Tourismus, Kommunalverwaltung und Politik im NP Uckermärkische Seen und in Brandenburg. Sie richtet sich an alle Personen und Gruppen, die an der Entwicklungsplanung von Natur und Landschaft sowie Tourismus beteiligt sind.

Die Untersuchung richtet sich zugleich an die Wissenschaft und versucht, zum Erkenntnisfortschritt der vielfältigen Wechselwirkungen zwischen Tourismus und Naturschutz beizutragen. Die Vielgestaltigkeit des Untersuchungsgegenstandes involviert verschiedene Wissenschaftsgebiete wie Tourismus, Ökonomie, Ökologie und Naturschutz, Landwirtschaft, Geographie, Regional- und Landschaftsplanung sowie Sozialwissenschaften und plädiert für eine stärkere Interdisziplinarität im Rahmen der integrierten ländlichen Regionalentwicklung. Nicht zuletzt stellen Politik und Förderinstitutionen wie die Deutsche Bundesstiftung Umwelt Zielgruppen der Untersuchung dar.

1.3 Vorgehen

Der eigentliche Anstoß für diese Untersuchung wurde von der Praxis gegeben. 1994 wandte sich die Arbeitsgruppe Pflege- und Entwicklungsplan (AG PEP) des im Aufbau befindlichen NP Uckermärkische Seen an das Geographische Institut der Humboldt-Universität, mit der Bitte um wissenschaftliche Analyse der touristischen Entwicklung im NP und daraus resultierenden Wechselwirkungen mit dem Naturschutz. Dieser Vorschlag wurde vom Fremdenverkehrsverband (FVB) Uckermark² unterstützt.

Parallel dazu wurde Forschungsbedarf zur Untersuchung und Lösung von Akzeptanzproblemen bei der Einrichtung des NP geäußert, aus dem eine weitere Untersuchung resultiert. Diese wurde von STOLL (1999) bearbeitet und trägt den Titel „Akzeptanzprobleme bei der Ausweisung von Großschutzgebieten. Ursachenanalyse und Ansätze zu Handlungsstrategien.“ Beide Untersuchungen wurden in enger Zusammenarbeit erstellt und durch die Deutsche Bundesstiftung Umwelt gefördert.

Der Interdisziplinarität der Arbeit wurde durch enge Zusammenarbeit mit Frau Stoll (Institut für Sozialwissenschaften am Fachbereich Umwelt und Gesellschaft der Technischen Universität Berlin) und die wissenschaftliche Begleitung durch die Landwirtschaftlich-Gärtnerische Fakultät und das Geographische Institut der Humboldt-Universität zu Berlin entsprochen. Sie setzte sich auf praktischer Ebene im Untersuchungsgebiet v.a. durch Zusammenarbeit mit der Verwaltung des NP, der AG PEP sowie dem FVB Uckermark und den Fremdenverkehrsvereinen (FVV) fort und sichert so eine hohe Praxisrelevanz der Arbeit.

Neben der Analyse objektiver Parameter zu Tourismus und Naturschutz konzentriert sich die Arbeit auf die Einstellungen der wichtigsten Akteure zu diesem Thema aus den Bereichen

² Heute: Tourismusverband Uckermark

Naturschutz, Tourismus und Kommunalverwaltung³. Die Untersuchungsergebnisse zur lokalen Bevölkerung und zu den Touristen beziehen sich vorrangig auf die Sicht der drei Gruppen.

Der Untersuchung umfaßt den Zeitraum von 1995 bis 1998. Die Feldarbeiten konzentrierten sich auf die Tourismussaison in den Jahren 1995 bis 1997.

1.4 Auswahl und Begründung der Methodik

Methodische Einschränkung der Untersuchung

Es ist nicht Ziel der Untersuchung, ein Konzept zur Gestaltung des sanften Tourismus für den NP vorzulegen. Diese Aufgabe besteht für die NP-Verwaltung im Rahmen ihrer NP-Konzeption und für die FVB und FVV im Rahmen ihrer Tourismuskonzeptionen. Die touristischen Zielstellungen und Maßnahmen des NP bzw. der FVB und FVV werden dabei nicht immer übereinstimmen, sollten aber so weit wie möglich abgestimmt werden. Fremderarbeitete Konzeptionen stoßen zunehmend auf Akzeptanz- und Umsetzungsprobleme. Die Untersuchung beschränkt sich daher auf eine Potentialanalyse von Naturschutz und Tourismus. Die Ergebnisse und daraus abgeleitete Empfehlungen sollten in die Tourismusplanungen der NP-Verwaltung, der FVB und FVV einfließen.

Aufgrund der Großräumigkeit des Untersuchungsgebietes und daraus resultierenden regionalen Unterschieden beschränkt sich die Untersuchung auf Aussagen, die für den gesamten NP von Relevanz sind. In der Tourismusanalyse stehen die touristischen Entwicklungs- bzw. Konzentrationsbereiche⁴ im Vordergrund. Hierfür sprechen die Aussagen des Naturschutzes (Kap. 5.3), die unzureichende Datengrundlage in Bezug auf die Dörfer⁵ und Kapazitätsgründe im Rahmen der Untersuchung.

Aufgrund ähnlich gelagerter Problemstellungen in anderen GSG ist eine methodische Übertragbarkeit möglich. Gleiches gilt für eine Reihe von Untersuchungsergebnissen. Dabei darf jedoch keinesfalls von einer pauschalen Übertragbarkeit ausgegangen werden. Eine vorherige sorgfältige Analyse der Rahmenbedingungen sowie ein methodisches und inhaltliches Testen der Übertragbarkeit sind unabdingbar.

Sekundäranalyse

Im Rahmen der Sekundäranalyse wird die verfügbare weiße und graue Literatur diskutiert und interpretiert. Die Auswertung konzentriert sich auf Literatur aus dem deutschsprachigen Raum, Statistiken, Gesetzestexte sowie weitere Datenquellen. Auf vergleichbare Problemfelder in der internationalen Literatur, etwa die Akzeptanzproblematik bei der Ausweisung von Schutzgebieten, Konflikte zwischen Naturschutz und Tourismus in Schutzgebieten oder die ökonomischen und sozialen Wirkungen des Tourismus wird verwiesen. Zu berücksichtigen ist, daß das in den deutschsprachigen Ländern entwickelte Modell des sanften Tourismus nicht mit dem international gängigen Begriff „Ökotourismus“ identisch ist. Unterschiede gibt es außerdem zwischen der deutschen Schutzgebietskategorie Naturpark (neuer Prägung)

³ In erster Linie handelt es sich hier um Bürgermeister, Amts- und Verwaltungsleiter. Personen aus den Verwaltungsbereichen Tourismus oder Naturschutz, wurden jeweils in die anderen Gruppen involviert.

⁴ In der Regel die bereits touristisch erschlossenen größeren Kommunen.

⁵ Z.B. Nichterfassung von Beherbergungsbetrieben mit weniger als neun Betten.

und den internationalen Schutzgebietskategorien der International Union for Conservation of Nature and Natural Resources (IUCN 1991/1994). Zudem sind die Besonderheiten des Transformationsprozesses in den neuen Bundesländern nach 1989 zu berücksichtigen.

Neben der wissenschaftlichen Literatur wird auf nichtwissenschaftliche Quellen⁶ zurückgegriffen, v.a. auf regionale Tages- und Wochenzeitungen. Der grauen Literatur konnte eine Vielzahl von Daten und Aussagen zum NP Uckermärkische Seen entnommen werden, die maßgeblich zum Gelingen der Untersuchung beigetragen haben.

Feldforschung

Im Rahmen der Feldforschung kommen Methoden der qualitativen und quantitativen Sozialforschung zum Einsatz. Der Einsatz der Methoden der Sozialforschung orientiert sich an GARZ & KRAIMER (1991), ATTESLANDER (1993), FRIEDRICHS (1990) und FLICK (1991/1995). Einen Überblick über Erhebungsmethoden speziell im Tourismus findet sich bei BECKER (1992), KLEIN (1994) und BOSOLD (1988).

Teilnehmende Beobachtung

Zur Erfassung sozialer Interaktionen im komplexen Verhältnis von Naturschutz und Tourismus wurde die teilnehmende Beobachtung angewandt (FRIEDRICHS 1990: 288 ff.), z.B. bei verschiedenen Veranstaltungen der NP-Verwaltung, der FVB und FVV, der Naturwacht, der Kommunen etc. „Teilnehmende Beobachtung ist in doppelter Hinsicht als Prozeß zu begreifen. Einerseits soll der Forscher mehr und mehr zum Teilnehmer werden und Zugang zu Feld und Personen finden. Andererseits soll auch die Beobachtung einen Prozeß zunehmender Konkretisierung und Konzentration auf für die Fragestellung wesentliche Aspekte durchlaufen“ (FLICK 1995: 158). Durch Begehungen und Befahrungen des Untersuchungsgebietes wurden einerseits die naturräumlichen Gegebenheiten verinnerlicht, andererseits bot sich so die Möglichkeit, in die Rolle des Touristen zu schlüpfen und den Untersuchungsgegenstand aus diesem Blickwinkel zu sehen.

Narrative Interviews

Mit dem Ziel, Sichtweisen und Handlungen von Personen zu verstehen und aus ihrem sozialen Zusammenhang heraus zu erklären, wurden in der Anfangsphase der Untersuchung narrative Interviews mit Schlüsselpersonen durchgeführt (ATTESLANDER 1993: 172). Zu Vor- und Nachteilen vgl. FLICK (1995: 116 ff.). Themen waren die Entstehungsgeschichte des NP, die Entwicklung des Tourismus vor und nach 1989 sowie die Entstehungsgeschichte des Ferienparks Tropicana.

Experten-Interviews⁷

Mit den wichtigsten Schlüsselpersonen aus Naturschutz, Tourismus und Kommunalverwaltung wurden Experten-Interviews geführt. Die Befragten interessierten hierbei in ihrer Eigenschaft als Experten für ein bestimmtes Handlungsfeld und als Repräsentant einer Gruppe (FLICK 1995: 109 f.).

⁶ Nicht namentlich gekennzeichnete Quellen aus nichtwissenschaftlicher Literatur werden als Fußnoten angegeben und nicht im Literaturverzeichnis aufgeführt.

⁷ Anwendungsform des Leitfaden-Interviews

Die Begehungen und teilnehmenden Beobachtungen sowie die Interviews und Gespräche mit Experten aus der NP-Verwaltung, der Naturwacht, der AG PEP, den FVB und FVV, lokalen touristischen Leistungsträgern, Bürgermeistern und Fachplanern gaben einen Einblick in die Strukturen und Potentiale des NP und seiner touristischen Entwicklung. Hierdurch wurde eine realistische Analyse und Bewertung der Situation und der Entwicklungschancen möglich. Die Ergebnisse bildeten die Grundlage für eine DELPHI-Befragung.

DELPHI-Befragung

Die Sekundäranalyse und die o.g. Methoden allein waren unzureichende Informationsgrundlagen für die Zielstellung der Untersuchung. Insbesondere den Konfliktsituationen der Akteure etwa zur Ausweisung des NP und damit zur Akzeptanz des Naturschutzes oder zum Verhältnis von Naturschutz und Tourismus konnte mittels o.g. Methoden nicht ausreichend gerecht werden. Da die Konfliktsituationen auf unterschiedlichen Sichtweisen und Bewertungen der Akteure beruhen, müssen diese erfaßt und aufeinander zugeführt werden, um konzeptionell arbeiten zu können. Die Schärfe der Konflikte, Vorbehalte und Ängste, die Sprachlosigkeit und die Informationsdefizite untereinander ließen zu Beginn der Untersuchung gruppendynamische Methoden wie etwa Mediation oder gemeinsame offene Gruppendiskussionen nicht zu. Hinzu kommt, daß der Forscher gerade in Konfliktsituationen als Außenstehender betrachtet wird und jede Gruppe in ihm einen potentiellen Parteigänger der jeweils anderen Gruppe befürchtet. Die Schaffung von Vertrauen zwischen Forscher und Befragten stellte daher eine wichtige Voraussetzung dar.

Die Konflikte und das fehlende Vertrauen zwischen den Gruppen machten eine Methode erforderlich, die es den Befragten erlaubte, sich anonym und offen zu äußern, Einblicke in die Auffassungen der eigenen und der jeweils anderen Gruppen zu erlangen, Gemeinsamkeiten und Unterschiede offenzulegen, Vergleiche und Schlußfolgerungen ziehen zu können, gegenseitiges Vertrauen zu schaffen und damit letztlich zur Verringerung der Konflikte beizutragen.

Zudem waren Aussagen zur zukünftigen Entwicklung des Tourismus und seines Verhältnisses zum NP erforderlich. Die Datenbasis für eine quantitative Prognose, die komplexen Systemen wie dem Tourismus ohnehin nur selten gerecht wird, war nicht gegeben. ZIMMERMANN (1992: 12) definiert dieses Problem: „Das Hauptproblem quantitativer Prognosen liegt in der Unmöglichkeit, die komplexe touristische Realität modellhaft abzubilden. Somit bleiben Teilabbildungen übrig, die speziell auf ökonomischen Annahmen beruhen und somit vergangene Trends in die Zukunft extrapolieren. Außerökonomische Parameter werden zwar erwähnt, können aber in die Prognoserechnung nicht einfließen.“

Als Instrument zur Lösung dieser methodischen Problemstellung bot sich die DELPHI-Befragung an. Um mittel- und langfristige Prognosen auf Betriebsebene zu treffen, wurde diese Methode in den 60er Jahren in den USA entwickelt. Seit Ende der 70er Jahre kommt sie in den deutschsprachigen Ländern für nationale Tourismusprognosen und -konzepte auf ökonomischer und politischer Ebene zum Einsatz.

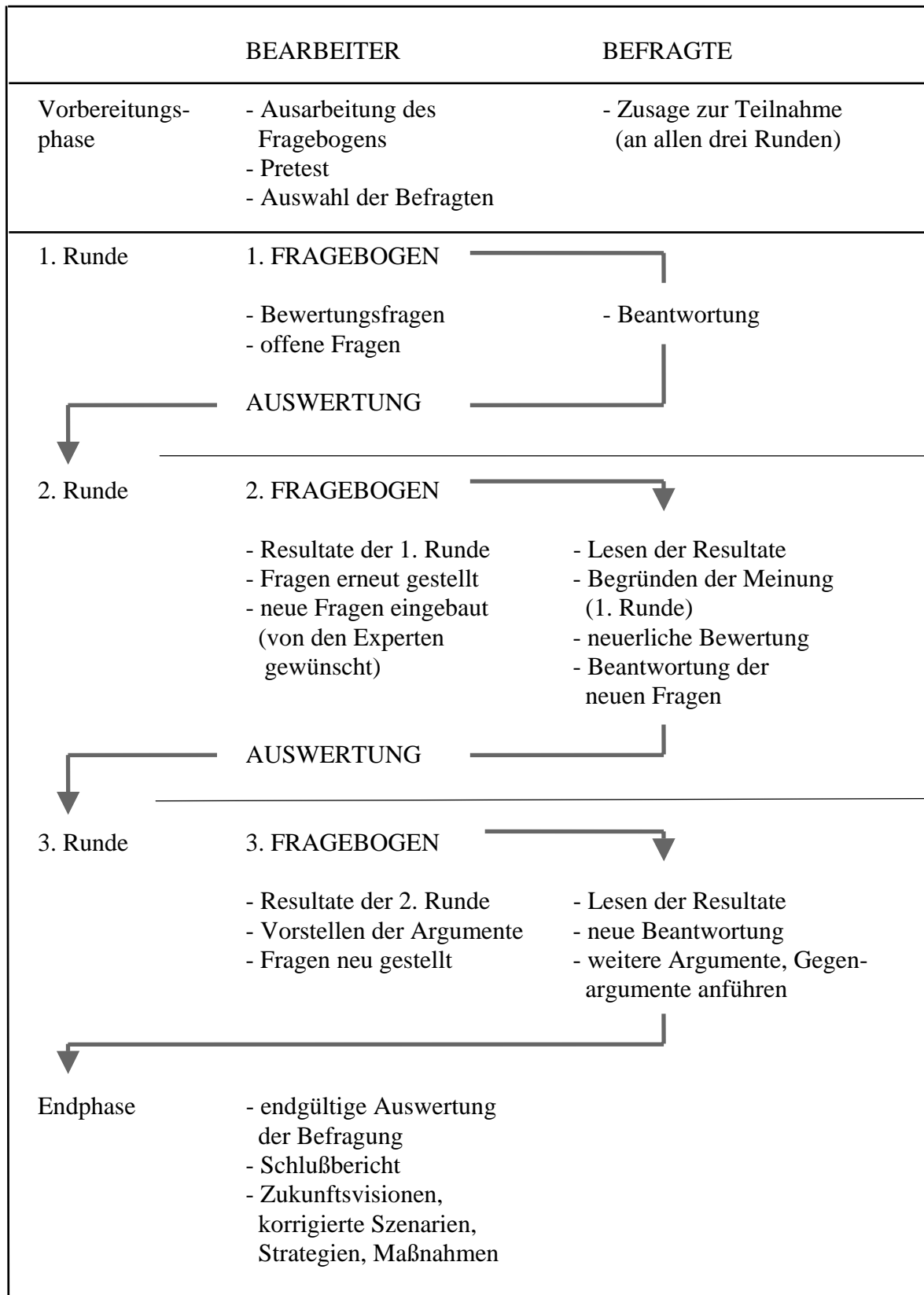


Abb. 1.1: Ablauf der DELPHI-Experten-Befragung (KOCHER 1976)

KOCHER (1976) definiert die DELPHI-Befragung als „mehrphasige, schriftliche, anonyme Befragung ausgewählter Personen mit jeweiliger Bekanntgabe der Ergebnisse (statistische Auswertung, Argumente, Gegenargumente) der Vorrunde.“ Es handelt sich um eine fünfstufige iterative Gruppenbefragung über drei Runden (Abb. 1.1). Grundlage sind Bewertungsfragen, die in allen drei Runden zu beantworten sind. Die statistischen Ergebnisse der jeweiligen Vorrunde werden bekanntgegeben und sind Grundlage für die erneute Beantwortung. In der zweiten Runde sind die statistischen Ergebnisse mit qualitativen Argumenten zu begründen. In der dritten Runde dient neben den statistischen Ergebnissen ein Argumentenkatalog aus der zweiten Runde als Grundlage für die erneute Bewertung. Der Argumentenkatalog kann in dieser Runde mit weiteren Argumenten und Gegenargumenten ergänzt werden.

Nach JFM (1994: 81) kommt die DELPHI-Befragung als weiches Bewertungsverfahren immer dann zur Anwendung, wenn eine ungenügende Informationslage formalisierte Planungsverfahren nicht erlaubt („worst case situations“). Dabei werden Experten als Gruppe zu einer Fragestellung bzw. einem Fragekomplex mit dem Ziel befragt, Konsens in der Einschätzung eines konkreten Sachverhaltes zu erreichen.

ZIMMERMANN (1992: 15 f.) führt folgende **Vorteile** der Methode an:

- Die Befragung ergibt eine „optimierte Bewertung“, die auf den Erkenntnissen der ersten Befragungsrunden, insbesondere auf den qualitativen Argumenten beruht.
- Die Befragten lernen die Gruppenmeinung kennen und überdenken ihr eigenes Antwortverhalten. Durch die Informationsrückkopplung entsteht ein Lernprozeß, der zu einem höheren Konsensgrad führt.
- Die individuellen Kenntnisse und Erfahrungen von Fachleuten werden zu einem sachverständigen Gruppenurteil zusammengefaßt, womit die Aussagekraft und der Realitätsbezug gegenüber einer Einzelprognose wesentlich erhöht wird.
- Die Dominanz von Einzelpersonlichkeiten entfällt.
- Ein hoher Grad an Offenheit durch Anonymität wird erreicht.
- Irrelevante Diskussionen unterbleiben.

Nachteile der Methode sind:

- Die Prognosen können durch nicht vorhersehbare Entwicklungen überrollt werden.
- Sie ist kein Ersatz für Kommunikation und Zusammenarbeit zwischen den Befragten.
- Die Methode entspricht nicht der Szenariotechnik, ist aber ein Hilfsmittel und kann mit ihr kombiniert werden (ZIMMERMANN 1992: 36 ff.)
- Falschaussagen und Unwahrheiten können nicht ausgeschlossen werden.
- Die Sachkenntnis der Befragten reicht nicht immer aus, so daß Antworten z.T. intuitiv gegeben werden. Es kann zu Über- bzw. Unterschätzungen kommen. Dabei fließen subjektive Vorstellungen und Wunschdenken ein, so daß auch Scheinargumente genannt werden. Die Subjektivität der Antworten entspricht nicht unbedingt der Objektivität der Situation.
- Bei den Argumenten werden häufig Ursachen und Wirkungen angegeben.
- Die Argumentenkataloge sind nie vollständig.
- Nicht immer wird ein zunehmender Grad an Konsens erreicht. Zu bestimmten Fragen kann Dissens entstehen oder verstärkt werden
- Die Teilnahme ein und derselben Person an allen drei Runden kann trotz vorheriger Zustimmung nicht immer gewährleistet werden.

- Die Methode erfordert einen hohen Arbeits-, Zeit- und Kostenaufwand.
- Aktuelle Ereignisse mit Bezug zum Untersuchungsgegenstand wirken sich im Zeitverlauf der Untersuchung auf das Antwortverhalten aus.
- Die Antworten müssen verallgemeinert werden.⁸

Zur Auswertung und zur Darstellung der Ergebnisse der DELPHI-Befragung empfiehlt ZIMMERMANN (1992) das Boxplot-Verfahren.

Anwendung der Methode

In der Regel richtet sich die DELPHI-Befragung an eine relativ homogene Gruppe, z.B. an die Akteure im Tourismus. Ziel ist, innerhalb der Gruppe zu einem höheren Konsens zu kommen und Aussagen zur Zukunft zu treffen. Dabei wird jedoch der Einfluß anderer Gruppen auf den Untersuchungsgegenstand vernachlässigt. Diese Problematik war im NP Uckermärkische Seen gegeben und wurde durch Konflikte zwischen den Gruppen verschärft. Aus diesem Grund wurde die Methode abgewandelt. Als die drei wichtigsten Gruppen von Akteuren wurde der Tourismus, der Naturschutz und die Kommunalverwaltung identifiziert. Diese wurden in die DELPHI-Befragung einbezogen und dort als eigenständige Gruppen behandelt. Die Zielstellung bestand in einem höheren Konsensgrad in und zwischen den Gruppen.

In Abstimmung mit der NP-Verwaltung und dem FVB Uckermark wurden 210 Personen als wichtigste Akteure aus den o.g. Gruppen mit Bezug zum NP identifiziert und um Teilnahme an der Befragung gebeten. Der Rücklauf über alle drei Runden betrug 51% und verteilte sich gleichmäßig auf die drei Gruppen.

Befragte aus den Gruppen waren:

- | | |
|---------------------|---|
| Naturschutz: | Mitarbeiter der NP-Verwaltung, der Naturwacht, der AG PEP, der Unteren Naturschutzbehörden (UNB), des NP-Fördervereins etc. |
| Tourismus: | Mitarbeiter der FVB, der FVV und der Kommunalverwaltungen zum Sachgebiet Tourismus, größere Tourismusunternehmen etc. |
| Kommunalverwaltung: | Bürgermeister, Amtsleiter, Verwaltungsangestellte etc. ⁹ |

⁸ Hier auf den NP Uckermärkische Seen. Es ist nicht auszuschließen, daß Befragte ihre Antworten auf ihren örtlichen Kontext und nicht auf den gesamten NP beziehen.

⁹ Ohne Bezug zu den Sachgebieten Tourismus und Naturschutz.

Exkurs 1.1: Das Orakel von Delphi

Das Orakel von Delphi befand sich in einer Tempelanlage am Südhang des Parnassos-Gebirges. Apoll war der Schutzgott des Heiligtums; er galt für allwissend, weil Zeus seine geheimen Gedanken mit ihm teilte. Man konnte, wie auch in anderen Tempel-Orakeln, dem Priester eine Frage, die Zukunft betreffend, stellen und erhielt durch dessen Mund vom Gott des Tempels die Antwort. Natürlich wurde dafür ein Opfer verlangt - es gibt nichts umsonst in der Welt.

Das Delphische Orakel war weithin berühmt in Griechenland. Es stellte die anderen Orakel in den Schatten; seine Sprüche bestätigten sich häufig. So kam es, daß die Antworten aus Delphi immer wieder verlangt und immer teurer wurden. Legte man zu dem Opferlamm nicht wenigstens ein ledernes Säckchen voller Goldbrocken, gab es keine Auskünfte. Die Reichen und Mächtigen aus Hellas stellten an das Delphische Heiligtum Fragen, die ihren künftigen Reichtum oder die möglichen Gefährdungen ihrer Macht betrafen. Bescheidenere Fragen, etwa, ob eine Ehe glücklich würde, stellte man dagegen in kleineren Tempeln gegen geringere Opfer.

Dem Delphischen Orakel stand lange Zeit eine sehr kluge Frau und Priesterin vor, nach dem Drachen Python, der ehemals den Platz besessen hatte, Pythia genannt. Ehe sie das Tempelinnere betrat, in das aus einem Spalt im Erdboden ein heißer, betäubender Dunst stieg, hatte sie drei Tage gefastet und Lorbeerblätter gekaut. Weihrauchschwaden erfüllten den Raum und verwehrten den Neugierigen die Einsicht. Die Pythia setzte sich auf einen goldenen dreibeinigen Sitz in den anregenden Dampf. Ihr Haar sträubte sich, ihren Körper befiel ein Zittern, sie verlor den Sinn für ihre Umgebung und begann wirre Worte zu stammeln - Apoll sprach aus ihrem Munde. Die dunklen Sätze erwiesen sich so geschickt und vieldeutig formuliert, daß sie sich stets als zutreffend herausstellten.

Quelle: HÜTTNER (1980). Nach Apollodores, Hesiod, Homer, Euripides u.a.

Die Befragung wurde in den Jahren 1996 und 1997 durchgeführt. Während des Erhebungszeitraums wurde das Antwortverhalten der Befragten von aktuellen Ereignissen beeinflusst, z.B. die näherrückende Gründung des NP oder die zeitweise eskalierende Diskussion um den Ferienpark Tropicana (Kap. 4.3.5).

Nach Möglichkeit wurden in der Befragung Aussagen zur Gegenwart und Zukunft erfaßt und in der Auswertung verglichen. Die Befragten wurden bereits in der zweiten Runde aufgefordert, Gegenargumente anzugeben, was sich zur Konfliktlösung zwischen den Gruppen als günstig erwiesen hat. In den Argumentenkatalogen wurde zur Vereinfachung auf eine Aufschlüsselung in die drei Gruppen verzichtet. Die Argumente und Gegenargumente werden in Rangfolge ihrer Nennung angegeben. Sie wurden bei der Vorstellung der Argumentenkataloge in der dritten Befragungsrunde nicht in Rangfolge ausgewiesen, um das Antwortverhalten nicht suggestiv zu beeinflussen.

Die Berücksichtigung von drei Gruppen in der DELPHI-Befragung machte die Auswertung mit dem Boxplot-Verfahren zu aufwendig. Zur Vereinfachung werden die statistischen Ergebnisse der drei Runden in Tabellen und Graphiken wiedergegeben, aus denen sich Trends für die Gruppen ableiten lassen. Auf eine Darstellung der statistischen Ergebnisse aller Befragten in einer Gesamtgruppe wurde aufgrund der großen Unterschiede im Antwortenspektrum zwischen den Gruppen verzichtet. In der Auswertung werden nur die wichtigsten Korrelationen berücksichtigt.

Folgende Punkte fielen bei der Anwendung der Methode auf:

- Im Antwortverhalten der Gruppen lassen sich z.T. eindeutige Trends und starke Unterschiede feststellen. Zum Teil gleichen sich Antworten im Zeitverlauf an. Die Schwankungen lassen sich auf v.a. Unsicherheiten und Auswirkungen aktueller Ereignisse zum Fragegegenstand erklären. Zudem muß davon ausgegangen werden, daß in wenigen Fällen die Fragebögen von verschiedenen Personen ausgefüllt wurden. Einige Befragte beziehen ihre Antworten nur auf ihren örtlichen Kontext und nicht auf den NP an sich.
- Zu einigen konfliktreichen Untersuchungsgegenständen stellten sich mehr Gemeinsamkeiten im Antwortverhalten heraus, als die offene Austragung der Konflikte vermuten ließ und die z.T. im Widerspruch dazu stehen.
- Bei bestimmten Fragen läßt sich innerhalb der Gruppen eine hohe Ambivalenz der Antworten feststellen. Z.T. wird dabei die Skalenbreite in den Bewertungsfragen relativ gleichmäßig ausgeschöpft, z.T. gibt es Konzentrationen in beiden Skalenpolen einer Frage.
- In einigen Fragen werden gleiche Argumente zur Begründung unterschiedlicher Auffassungen genutzt.
- Die Ausfüllqualität der Fragebögen war überwiegend sehr gut. Insbesondere führten die Befragten nicht nur zahlreiche Argumente, sondern auch Gegenargumente an, d.h. es findet eine Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Meinungen statt. Damit ist eine Grundvoraussetzung für die Verringerung von Konflikten bzw. für einen höheren Konsensgrad gegeben. Die große Zahl der Argumente deutet auf eine intensive und emotionale Auseinandersetzung mit dem Befragungsgegenstand hin.
- Zu bestimmten Fragen kommt es trotz Sachkenntnis zu gravierenden Fehleinschätzungen, die maßgeblich durch Wunschenken bestimmt werden. Z.T. werden bewußt Falschantworten gegeben. Die Ergebnisse spiegeln die Einstellungen der befragten Gruppen wieder, die nicht immer mit der Objektivität und Realität zum Fragegegenstand übereinstimmt.

Die Anwendung der abgewandelten DELPHI-Methode in einer Konfliktsituation zwischen verschiedenen Gruppen hat sich als erfolgreich erwiesen. Die Ergebnisse der Befragung wurden den wichtigsten Akteuren auf einer Tourismustagung im Herbst 1997 vorgestellt und positiv aufgenommen. Einige aufgezeigte Trends im Antwortverhalten haben Bereiche identifiziert, in denen zukünftig ein höherer Konsensgrad möglich ist. Dagegen gibt es Bereiche, in denen grundsätzliche und verfestigte Meinungsverschiedenheiten bestehen, die auf absehbare Zeit nicht lösbar sind.

Empfehlung:

Die DELPHI-Befragung sollte durch die FVB und die NP-Verwaltung in verkürzter Form im Jahresrhythmus und bei verringertem Teilnehmerkreis fortgeführt werden.

Probleme in der Datenerfassung

Neben den unter den verschiedenen Methoden aufgeführten Nachteilen gab es weitere Probleme in der Datenerfassung:

- Für eine eigene Erhebung aller erforderlichen Daten waren die Kapazitäten nicht gegeben.
- Aufgrund der konfliktreichen Situation zum Untersuchungsgegenstand konnte nicht in alle relevanten Unterlagen Einblick genommen werden.
- Die Datengrundlage vor 1989 ist unzuverlässig und unvollständig, z.T. sind Daten politisch geschönt, Erhebungsgrundlagen und -methoden unterscheiden sich.
- Nach 1989 erfolgte eine Umstrukturierung der Datenerhebung u.a. durch die Länderbildung, die Kreisgebietsreform, die Gründung neuer FVB und FVV etc.
- Die meisten Quellen beziehen sich nicht auf den NP in seiner Gesamtheit, da er nur für den Naturschutz eine Verwaltungseinheit darstellt, nicht aber für Tourismus und Kommunalverwaltung. Durch die erforderliche Nutzung dieser Quellen werden z.T. nur Teilbereiche betrachtet und es kommt zu Überschneidungen. Teilweise mußte auf Angaben und Erfahrungen aus vergleichbaren Gebieten, etwa dem BR Schorfheide-Chorin oder dem NP Feldberger Seenlandschaft zurückgegriffen werden.
- Die Genauigkeit der statistischen Erhebungen zu touristischen Kenndaten ist gering.¹⁰
- Grundlegende Aussagen über die Zielgruppen und die Quellgebiete erfordern eine umfassende Analyse der Nachfragestrukturen. Aufgrund der Großräumigkeit des Gebietes, der erforderlichen Größe einer repräsentativen Stichprobe und des damit verbundenen Zeit- und Arbeitsaufwandes war diese Analyse im Rahmen dieser Arbeit nicht möglich. V.a. auf eine Analyse der Reisemotive von aktuellen und potentiellen Besucher wurde verzichtet, da der Aufwand zu hoch wäre und ihre Aussagekraft kritisch eingeschätzt werden muß. Alternativ wurden vergleichbare Studien zugrunde gelegt, etwa „Das Ausflugsverhalten der Berliner 1993 in das Berliner Umland“ und die „Sonderauswertung über die Besuche von Großschutzgebieten“ (HAEDRICH, KLEMM & OLAVARRIA 1994 a/b).

¹⁰ In den offiziellen Tourismusstatistiken werden z.B. nur Betriebe mit mehr als acht Betten erfaßt.